



**Amt für Arbeit**  
Amtsleitung

**9. Jahrestagung EURES Grenzpartnerschaft Bodensee,  
Donnerstag, Freitag, 30. Juni/1. Juli 2011, Hotel Montfort, Feldkirch A**

*Johannes Rutz, lic. rer. publ., HSG, Leiter Amt für Arbeit St. Gallen, Präsident der EURES Grenzpartnerschaft Bodensee, St. Gallen*

## **Highlights von EURES BODENSEE**

Sehr geehrte Damen und Herren

Bereits sind wir im 2. Jahr unserer dritten Amtsdauer, die bekanntlich noch bis Ende Mai 2013 dauert. Wenn ich auf das verflossene Jahr zurückblicke, so wurde wiederum ein gerütteltes Mass an Arbeit geleistet. Darunter finden sich einige eindruckliche Highlights, von denen ich gerne einige heraus pflücke.

### **1. Highlight Grenzgängerbroschüre**

Unser Bestseller ist zweifellos die Grenzgängerbroschüre, die bereits in 7. Auflage erschienen ist. Dieses handliche Büchlein erfreut sich ungebrochener Attraktivität. Die hohe Aktualität, die sehr gute Übersichtlichkeit und die verständliche Sprache sind die grossen Pluspunkte dieser Schrift. Hier hat Gottfried Christmann vom Deutschen Gewerkschaftsbund einmal mehr ganz Arbeit geleistet. Wie die künftige Form der Grenzgängerbroschüre aussehen wird, steht momentan noch in den Sternen. EURES-Manager Franz Piesche-Blumtritt von der ZAV bemüht sich um eine Koordination der verschiedenen Broschüren.

Flankiert wird unser Bestseller von einer ausgezeichneten homepage unserer Grenzpartnerschaft, umsichtig gestaltet und aktuell gehalten von unserem Medienbeauftragten Bernt Neumann. Rege nachgefragt wird das Info-Center, das in der Verantwortung der Arbeitsagentur für Arbeit Konstanz ist. Seit Projektstart wurden über 600 Anfragen beantwortet. Dass das Info-Center gut funktioniert, ist in erster Linie Rüdiger Salamon, Annika Jordi und Ute Denniger von translake zu verdanken.

### **2. Highlight Arbeitsmarktschiff**

Das Arbeitsmarktschiff als Aktion im Rahmen der European Job Days vom 16. September war erneut ein voller Erfolg. Über 500 Besucher kamen. Einmal mehr wurde der Anlass von der Agentur für Arbeit Ravensburg – von Gabriele Kreiss, Vorsitzende der Geschäftsleitung, und Hubert Keckeisen, Medienbeauftragter - perfekt organisiert. Inzwischen hat das Arbeitsmarktschiff bereits einen Nachahmer gefunden. Neuerdings gibt es ein "Gesundheitsschiff", das die IBK organisiert.

Aber auch andere Grenzgänger-Info-Tage wurde rege besucht, beispielsweise jener vom 19. April hier in Feldkirch, umsichtig organisiert vom Österreichischen Gewerkschaftsbund (ÖGB) Vorarlberg.

### **3. Highlight IBO-Arbeitsmarktgespräch**

Dem Internationalen Arbeitsmarktgespräch vom 23. März an der IBO in Friedrichshafen war ein Rekordbesuch beschieden. Auch hier glänzte die Agentur für Arbeit Ravensburg mit einer vorzüglichen Organisation. Der Anlass zum Thema "Erwerbsformen im Wandel" fand einmal mehr ein aussergewöhnlich starkes Medienecho.



#### 4. Highlight Personalleiternetzwerk

Das Personalleiternetzwerk ist für uns wichtig. Wir setzen grosse Hoffnungen in dieses Netzwerk der Personalchefs von grösseren Firmen rund um den Bodensee. Dieses Gremium ist sehr gut geeignet, die Mitarbeitermobilität zu thematisieren und zu fördern. Die Tagung vom 28. Oktober 2010 in Horn stand unter dem aktuellen Motto "Familienfreundlichkeit im Unternehmen." Die Federführung hat unser initiatives Lenkungsausschussmitglied Christoph Lanter von der IHK Thurgau.

#### 5. Highlight Jobbörsen

Der AMS Vorarlberg unter dem Vorsitz von Anton Strini führte im verflossenen Jahr 5 Tourismus-Jobbörsen durch. Und zwar vier am nördlichen Bodenseeufer (in Konstanz, Überlingen, Friedrichshafen und Lindau). Dies in Zusammenarbeit mit den Agenturen für Arbeit in Lindau, Ravensburg und Konstanz. Eine Jobbörse fand in der umgekehrten Richtung statt, nämlich in Zürs am Arlberg. Erstmals kamen Unternehmen vom nördlichen Bodenseeufer direkt dorthin. 220 Personen nahmen an diesen Jobbörsen teil. Die Vermittlungsquote von 25 Prozent darf als schöner Erfolg verbucht werden. Diese Börsen unter dem zügigen Titel "Winter im Schnee – Sommer am See" haben nach wie vor grosse Anziehungskraft.

#### 6. Highlight Arbeitsmarktmonitoring

Unser Arbeitsmarktmonitoring hat den Durchbruch geschafft. Seine Berichte und Statistiken finden dank des ansprechenden Newsletters immer mehr Eingang in den lokalen und regionalen Medien. Man nimmt das Arbeitsmarktmonitoring zur Kenntnis und ihre Analysen werden in den Printmedien abgedruckt und in elektronischen Medien erwähnt.

#### 7. Highlight: unsere Mitarbeitenden

An dieser Stelle gebührt allen Aktiven ein grosses Dankeschön für Ihre Arbeit:

- die Mitglieder des Lenkungsausschusses;
- die Eures-Beraterinnen und Beratern;
- die Mitarbeitenden in den verschiedenen Teilprojekten;
- den EURES-Managern in Bonn, Wien und Bern, Franz Piesche-Blumtritt, Martha Rojas-Pineda und Lydie Beuret. Lydie Beuret möchte ich besonders danken. Der Zusicherungsentscheid der Schweiz für die Projekte des Amtsjahres 2011/12 lag bereits am 3. Mai vor, also 27 Tage vor Beginn des neuen Amtsjahres.
- Ein Dankeschön geht schliesslich an Brüssel, konkret an Herrn Lambert Kleinmann. Seine Idee einer Videokonferenz bezüglich des neuen Amtsjahres fanden wir sehr positiv. Die Konferenz fand am 28. Januar statt. Diese war im wahrsten Sinne des Wortes der "heisse" Draht zwischen St. Gallen und Brüssel.
- Ein besonderer Dank geht schliesslich an das Team translake und an unseren ausgezeichneten Koordinator Wolfgang Himmel als tragende Säule unserer Grenzpartnerschaft.

#### 8. Zwei interessante Studien

Ich möchte zwei neuere Studien des Arbeitsmarktmonitorings erwähnen, die ein grosses Medienecho auslösten. Zum einen handelt es sich um die Studie "**Leistungen für Arbeitslose in der Bodenseeregion – eine internationale Vergleich**". Sie wurde in aufwändigen Recherchen von Kai Huter, Benjamin Wohnhaas und Tobias Scheu erstellt und im vergangenen April veröffentlicht.

Anhand von 8 Fallbeispielen wird die Höhe des Arbeitslosengeldes in den verschiedenen Ländern berechnet. Alle 8 Beispiele zeigen einen ähnlichen Trend, womit man



verallgemeinernd folgendes sagen kann. Am meisten bezahlt Liechtenstein an Arbeitslose. Am Beispiel eines verheirateten Paares mit 2 Kindern sind das 85,1 Prozent des letzten Lohnes, gefolgt von der Schweiz mit 84,1 Prozent, dann Deutschland mit 69,2 Prozent und schliesslich Österreich mit 58,1 Prozent. Die Dauer der Leistung ist dagegen nur schwer vergleichbar, weil in allen Ländern je nach Alter, Unterhaltspflichten und Beitragszeiten andere Werte gelten.

Bei den Beitragssätzen ergeben sich ebenfalls erhebliche Unterschiede:

Land	Lohnabzug in %	Höchstbemessungsgrundlage	Zusätze
A	6 %	4200 EURO	
D	3 %	5500 EURO (Westdeutschland)	
CH	2,2 %	8077 EURO	Zusatz bis 315'000 Solid. 1 %
FL	1 %	8077 EURO	

Die zweite Studie, im vergangenen Mai veröffentlicht, steht unter dem Titel "**Grenzgänger in der Regio Bodensee 2010**". Sie gibt einen ausserordentlich informativen Überblick über die Grenzgängerströme in unserer Region. Verfasser sind Kai Huter, Benjamin Wohnhaas und Vanessa Dinter.

In der Grenzregion Bodensee arbeiten 47'000 Grenzgängerinnen und Grenzgänger. Die meisten Einpendler verzeichnet die Schweiz mit 26'400 (Kanton St. Gallen 7300, Kanton Zürich 6500, Kanton Schaffhausen 4400, Kanton Thurgau 3400. In den Kanton Graubünden sind es 4100, davon 90 Prozent aus Italien). Die nächst bedeutende Zielregion ist das Fürstentum Liechtenstein mit 16'600 Einpendlern. Ins Vorarlberg pendeln 3000 und nach Deutschland sind es noch 1800 Personen.

Als 2002 die Machbarkeitsstudie für die Schaffung einer EURES Grenzpartnerschaft Bodensee erarbeitet wurde, wie sie 29'200 Grenzgänger aus. In den vergangenen neun Jahren beträgt die Zunahme also erstaunliche 60 Prozent, was beweist, dass die Mitarbeiter-Mobilität auch in der Bodenseeregion stetig wächst.

Sind 47'000 Grenzgänger viel oder wenig? Ein Vergleich mit anderen Grenzregionen gibt die Antwort. Innerhalb der Grenzregionen der EU beträgt der Anteil der GrenzgängerInnen an den Beschäftigten im Durchschnitt 1,5 Prozent. Im Gebiet von EURES Bodensee liegt dieser Anteil bei 2,5 Prozent und damit klar über dem europäischen Durchschnitt.

Die Zunahme lässt sich unter anderem durch die Einführung der vollen Personenfreizügigkeit der Schweiz erklären, ebenso aber durch die gute Wirtschaftslage. Sicherlich hat auch die sehr gute Informationstätigkeit unserer Grenzpartnerschaft einen Beitrag zur wachsenden Mobilität beigetragen. Ich glaube, wir dürfen von uns behaupten, dass wir unseren Informationsauftrag Ernst nehmen und auch erfüllen. Unsere Publikationen, unsere Informationstage, unsere homepage, unser Info-Center werden sehr stark nachgefragt.

Die Studie gibt im Weiteren interessante Einsichten, warum das Arbeiten in einem andern Land in Betracht gezogen wird. So erfahren wir, dass es für die Befragten in einer



Grenzregion selbstverständlich geworden ist, die Stellensuche ins benachbarte Ausland auszudehnen. Ein starker materieller Anreiz ist ohne Zweifel das höhere Lohnniveau. Ein ausgeprägtes Motiv ist schliesslich, im Ausland einen interessanteren Arbeitsplatz und bessere Arbeitsbedingungen vorzufinden.

### **9. Eine europäische Sicht**

Schliesslich noch ein Blick auf Gesamt-Europa. An der europäischen working party im Mai in Székesfehérvár (Ungarn) wurden einige interessante Zahlen präsentiert. Wieviele Grenzgänger gibt es im gesamten EU/EFTA-Raum? Es sind 800'000.

In welchen Ländern arbeiten diese? Das begehrteste Zielland ist mit Abstand die Schweiz mit 206'000 (26,5 %), gefolgt von Luxembourg mit 127'000 (16,4 %). Auf Platz 3 folgt Deutschland mit 86'000 (11,1 %) Zupendlern. Österreich ist mit 48'000 (6,2 %) auf Platz 5 und Liechtenstein finden wir mit 15'000 Zupendlern (1,9 %) auf Platz 13 von 30 Ländern. Zusammengerechnet heisst das, dass 45 % aller europäischen Grenzpendler in unsere 4 Länder einpendeln.

Unsere 4 Länder sind also alle ausserordentlich begehrte Zupendlerländer. Das spricht für die wirtschaftliche Potenz und Prosperität von Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

St.Gallen, 30. Juni 2011/JRU